

Jener weiter von seinem hohen Standpunkte herunter. „Von Herrn von Arnstädt“ scholl es von unserer Seite (der Wahrheit gemäss) wieder hinauf. Nachdem sich der Unfreundliche noch nach Namen und Stand des Antwortenden erkundigt, ward die Sache zu unserer Zufriedenheit beigelegt und die Excursion fortgesetzt. Der freundliche mit Eichengebüsch bestandene Hügel ergab aber Folgendes:

Agrimonia Eupatoria L., *Spiraea Filipendula* L., *Peucedanum Cerraria* Lap., *Alyssum montanum* L. fast verblüht und in Frucht, wie mehrere andere der nächstfolgenden Pflanzen, *Scabiosa suaveolens* Desf. (schön und üppig), *Campanula glomerata* L. in der schönen Varietät *salviaefolia* Wallr. *Veronica spicata* L. (noch sehr üppig), *Helianthemum vulgare* Gärtn., *Salvia pratensis* L., *Centaurea Scabiosa* L., *Genista pilosa* L., *Solidago Virgaurea* L. (sehr gross und schön), *Stachys recta* L., *Prunella grandiflora* L. (Jacq.) *Fragaria collina* Ehrh., *Hieracium umbellatum* L., *Potentilla cinerea* Chaix., *Arena pratensis* L., *Hypericum perforatum* L., *Sedum acre* L., *Carlina vulgaris* L., *Hypochaeris maculata* L. (nur in Blättern), *Calamintha Acinos* Clairv. Von den früher von uns und von Herrn Oekonomierath aufgefundenen Pflanzen vermissten wir *Thesium lino-phyllum* L. und *Scorzonera purpurea* L. wegen der späten Jahreszeit. Auf den Aeckern am Eiskuthenberge fand sich noch *Nigella arvensis* L., in einem Tümpel sahen wir die letzten Blüthen von *Nuphar luteum* Sm. und auf den Wiesen, welche diesen umgaben, erfreute uns noch zuletzt, als die Sonne schon ihren Lauf vollbracht hatte, und es begann mit der einbrechenden Dunkelheit kühl zu werden, das schöne *Hieracium pratense* Tausch. Dies war für heute das Letzte, was wir einsteckten. Vergnügt eilten wir dem nahen Eisenbahnhaltpunkte Gross-Kreuz wieder zu, plauderten dort noch einige Stunden, die uns schnell vergingen, und erreichten um 10 Uhr Abends glücklich wieder das heimatliche Haus.

Brandenburg, im Jänner 1859.

Botanische Notizen aus Griechenland.

Von Dr. X. Landerer.

— *Mesembryanthemum crystallinum* findet sich auf der Acropolis von Athen und auf dem Hügel des Arcopages, und gehört zu den seltenen Pflanzen, — am Meeresstrande findet sich *M. nodiflorum*. *M. crystallinum* wird bald ganz ausgerottet sein, da es von den Griechen gesammelt, gekocht und mit Oel gegessen wird. Die Türken lieben diese Pflanze wegen des krystallinischen Ansehens und nennen selbe auf türkisch Pussi, was eigentlich sehr kalt bedeutet, und mithin mit der deutschen Benennung Eiskraut ganz übereinstimmt. Die türkischen Frauen bereiten sich aus dem Saft mittelst Zucker und Honig ein Scherbet, das man den Kindern bei Krank-

heitsfällen darreicht. Um dieses Scherbet zu färben wird der rothe wunderschöne Farbestoff von *Opuntia vulgaris*, der sogenannten Frankosyka (Fränkische Feigen) beigegeben. Die zerquetschten Blätter dieser Pussi gelten als ein Heilmittel bei Verbrennungen.

— Seit einigen Jahren wird eine nicht unbedeutende Menge des Samens von *Eruca sativa* theils aus der Insel Chalkis, grösstentheils jedoch aus dem Hafen von Wolo und Thessalonik unter dem Namen Sinaspori *Sem. Sinapeos* ausgeführt. Hunderte von Zentnern dieses Pseudo-Senssamens kommen nach Smyrna und Constantinopel, auch nach Syra und von da nach Pyraeus und Athen. Von den Käuflenten wird derselbe gern gekauft, da er zu billigen Preisen abgegeben wird. Diese Pflanze findet sich überall in Griechenland und zwar so häufig, dass ganze Abhänge von Hügeln mit ihr bedeckt sind. In Epirus soll diese Pflanze sich noch häufiger finden, und besonders auf dem heiligen Berge Aihos ganze Strecken Landes mit derselben überdecken, so dass es nicht schwer hält, eine Menge Samen zu sammeln und von Kindern und Frauen sammeln zu lassen. Diese Pflanze, die der Grieche nach dem lateinischen Namen Eruca-Rokka nennt, hiess bei den Alten *Ἐρξωρον* ob suavitatem, quae ex incondiendis obsoniis inest, und Plinius sagt: dass man selbe Eruca nannte, quod vellicando linguam quas erodat. Zwischen dem Senfsamen und dem Samen von Eruca existirt jedoch ein bedeutender Unterschied in Bezug auf dessen Schärfe und Wirksamkeit in medicinischer Hinsicht. Senfteige von diesem Eruca-Samen bereitet, zeigen unbedeutende Wirkung, auf welche Art und Weise selbe auch bereitet werden. Ebenso unbedeutende Wirkung zeigt der Same von *Eruca sativa* in Form von Bädern, so dass es für die Patienten sehr unangenehm ist, wenn selbe statt des kräftigen wirkenden Senssamens diesen Pseudo-Sinasporon erhalten sollten. Diese Klage, dass der Senssamen in seiner Wirkung schwächer als früher sei, habe ich auch in andern Plätzen vernommen, und aus diesen Gründen soll das ätherische Senföl in so grossen Quantitäten bereitet und zur Verschärfung der Senfteige verwendet werden. In Triest sind Oelfabriken, in denen viele Tausende von Unzen ätherisches Senföl bereitet werden, nachdem früher das fette Oel durch Auspressen des Samens gewonnen wurde und zu andern Zwecken verwendet wird. Ein grosser Theil dieses ätherischen Senfüles wird nach Amerika versendet, und selbes dient wie gesagt, zur Verstärkung des Senfes, als auch zur Bereitung von Senf-Alcohol, der statt Senfteige seine Anwendung findet.

— Die Kartoffel-Pflanzung wurde in früheren Jahren in Griechenland ganz vernachlässigt, und theils existirten Vorurtheile gegen den Genuss der Kartoffel, theils kannte man auch nicht die Cultur derselben, so dass noch vor wenigen Jahren der grösste Theil Kartoffel aus dem Auslande gebracht wurde. Seit einigen Jahren jedoch hat man angefangen, der Cultur dieser Pflanze die nöthige Aufmerksamkeit zu schenken. Besonders zeigte sich Tripolizza am Peloponese sehr vortreflich für diese Pflanzungen, und Hunderte

von Zentnern der ausgezeichnetsten Kartoffeln kommen auf die Märkte von Athen und Nauplia. Nun hat man auch angefangen, um Athen auf den Dörfern Kephissia diese Pflanzungen zu berücksichtigen, und Tausende von Zentnern werden erzeugt. Ebenso erfreulich ist es, dass bis zur Stunde die Kartoffelkrankheit unbekannt blieb, hoffentlich wird sich die Cultur der Kartoffel in kurzer Zeit auf ganz Griechenland ausbreiten.

Athen, im December 1858.

Correspondenz.

Basel, im April 1859.

In Nr. 11 J. 1858 Ihrer Zeitschrift pag. 351—354 finden sich Bemerkungen zur Flora Ungarns und des Banates, und zunächst über mehrere *Dianthus*-Arten. Ich habe diese Mittheilungen mit besonderem Interesse gelesen, bin aber hiebei zu keinem anderen Resultat gelangt, als dass die angeführten Verschiedenheiten mir nicht als wesentlich und nicht als begründet erscheinen, da solche Abweichungen, wie dies auch bei vielen anderen Pflanzenarten gar oft der Fall ist, in Boden-, Klima-, Licht- und Schatten-Verhältnissen ihre Veranlassung haben können. Solche scheinbare Verschiedenheiten, namentlich bei den bezeichneten *Dianthus*-Arten, habe ich auf unserem schweiz. Gebiete oft wahrgenommen und einfach herausgefunden, dass der in den Niederungen wachsende *Dianthus carthusianorum* nach Bau, Blütheheil und Farbe dem *Dianthus atrorubens* von den Alpen nahestehe, mit dem Unterschiede jedoch, dass ersterer rosenrothe, letzterer dagegen purpurrothe Blüten trägt, unter Bestätigung oder Beipflichtung der pag. 352 unter 1 und 2 sehr richtig nachgewiesenen Unterschiede. Ferner pag. 354 Zeile 10 von unten, so gehören *Centaurea paniculata* und *C. maculosa* Koch nicht zusammen als eine und dieselbe Art, da sie nach wesentlichen Merkmalen, namentlich hinsichtlich der Früchte von einander verschieden sind, insofern von *Centaurea paniculata* Lam. und *C. maculosa* Lam. die Rede sein soll. Indess scheinen die deutschen und französischen Botaniker über diese beiden Arten darum nicht ins Reine gekommen zu sein, weil ihnen dieselben nicht genau bekannt waren, was mich veranlasste, im J. 1856 in den Verhandlungen der allg. schweiz. Naturforscher-Gesellschaft bei ihrer Versammlung in Basel eine Ausscheidung und Berichtigung über diese beiden Arten, so wie über die mit derselben nahe verwandten Art *Centaurea Cineraria* L. in einer im Drucke erschienenen Abhandlung zu veröffentlichen. Ueherdies habe ich ein echtes schweiz. Exemplar von *Centaurea paniculata* Lam. im v. Jahre Hrn. Oppolzer in Wien bei seiner Anwesenheit in Basel mitgetheilt. Schliesslich erlaube ich mir zu bemerken, dass in meiner Arbeit über die Gentianeen (Botan. Zeitschrift 1858 Nr. 11) sich einige Druckfehler eingeschlichen haben, so Seite 356 Zeile 10 von oben statt „Arten“ soll es heissen „Orten“, dann Zeile 10 von unten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Landerer X.

Artikel/Article: [Botanische Notizen aus Griechenland. 164-166](#)